

Hinweise zur Erstellung des Praktikumsberichtes

(in Anlehnung an die Vorgaben zur schriftlichen Unterrichtsvorbereitung des Religionspädagogischen Seminars der Erzdiözese Bamberg)

0. Organisatorisches

Es sollten enthalten sein:

- Deckblatt mit Angaben über Schule/ Klasse/ Praktikumslehrer, Person/ Anschrift, Zeit, Betreuer der Uni
- Inhaltsverzeichnis
- Eine ausführliche Stunde (vgl. 1 ff) und ein Unterrichtsverlaufsplan + Reflexion
- beigeheftete Praktikumskarten

1. Hinweise zur religiösen Sozialisation der Schülerinnen und Schüler mit Anmerkungen zum Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten

Die aus Kindern zweier verschiedener ersten Klassen sich zusammensetzende Religionsgruppe 1ab der GS XY besteht aus 13 Schülerinnen und Schülern, sechs Jungen und sieben Mädchen. Acht Kinder stammen aus der Klasse 1 a und fünf Kinder aus der Klasse 1 b. Alle wohnen im ländlichen Einzugsbereich der Schule und bringen eine unterschiedlich ausgeprägte religiöse Sozialisation mit. Ausgegangen werden kann mit Fowler von einem mythisch-wortgetreuen Glaubensansatz und entsprechend konkret-operationalem Denken bei der Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler.

Nachdem sich die Kinder zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht so gut kennen, kommt es immer wieder zu kleinen Unstimmigkeiten. So wird es auch in den folgenden Wochen weiterhin darum gehen, viele kooperationsfördernde Maßnahmen einzuüben, die zu einer harmonischeren Klassengemeinschaft führen sollen. Die kognitive Leistungsfähigkeit der Kinder divergiert zum momentanen Zeitpunkt deutlich, genauso wie deren Fähigkeit, sich gestalterisch auszudrücken. Sich auf ruhigere Phasen einzulassen und Impulse der Lehrkraft wahrzunehmen, gelingt unterschiedlich gut. Auf kommunikativer Ebene gibt es eine große Bandbreite bezüglich Sprachentwicklung und sozialem Verhalten. Die Teilhabekompetenz entspricht einem durchschnittlichen Niveau der Altersstufe zu dieser Phase, ist aber deutlich unterschieden zwischen einzelnen Kindern. Für drei Kinder ist eine unterrichtliche Differenzierung von besonderer Bedeutung, da sie in allen Kompetenzbereichen eine jeweils noch niedrige Kompetenzentwicklung zeigen. Vier Kinder können bisher als überdurchschnittlich leistungsfähig wahrgenommen werden.

Übersicht über die Religionsgruppe bzgl. Kompetenzentwicklung, Lern-/Arbeits- und Sozialverhalten sowie religiöser Entwicklung:

Kriterien: -- stark entwicklungsbedürftig, - entwicklungsbedürftig, o durchschnittliche Entwicklung,
+ gutes Niveau, ++ sehr gutes Niveau

Vorname Klasse 1ab	wahr- nehmen	verstehen	urteilen	gestalten	kommuni- zieren	teilhaben	Bemerkungen zum Lern/Arbeits- und Sozialverhalten und zur religiösen Entwicklung
Aurisa, 1 a	+	+	+	++	++	o	interessiert am RU, lebhaft im UG
Celine, 1 a	++	+	+	++	O	o	zurückhaltend, sehr fähig im gestalt- erischen Ausdruck
Charlotte, 1 a	+	+	+	-	+	+	seit dem Tod des Vaters still und in sich gekehrt, in der Familie gibt es einen Bezug zur Pfarrei
Felix, 1 a	++	++	+	--	+	++	breites Vorwissen an biblischen Geschich- ten und religiösen Erfahrungen, bereits fähig zu Abstraktion
Adelina, 1 b	-	-	-	o	-	-	Zwilling mit Angelina, beiden fallen kogni- tive Leistungen schwer, bringen we- nige religiöse Vor- erfahrungen mit
Angelina, 1 b	-	-	-	o	o	-	Zwilling mit Adelina, s.o.

[In einer „echten“ Unterrichtssituation sind alle Schüler aufzunehmen. Hier wurde nur exemplarisch gearbeitet!]

2. Didaktische Analyse

Unterrichtseinheit 1: Gott, Du hältst mich an der Hand

2.1 Sachanalyse

a) Allgemeine Grundlegung zum Thema der Unterrichtseinheit

Im Zentrum dieser Unterrichtseinheit wird die Auseinandersetzung mit der Bedeutung des Verses 23b des Psalms 73 stehen. Die Schülerinnen und Schüler haben sich bereits in den Vorstunden immer wieder mit der Frage nach der Anwesenheit Gottes beschäftigt. In der aktuellen Unterrichtseinheit geht es um den, das persönliche Leben eines Menschen begleitenden Gott. Dafür wird ein Psalmvers als Auseinandersetzungsfläche verwendet.

Bei den biblischen Psalmen handelt es sich um Gebete und Lieder, in denen das ganze Leben Gott gegenüber zum Ausdruck gebracht wird. Die einzelnen des 150 Texte umfassenden Psalters besitzen ihre je eigene Entstehungsgeschichte. Grundfassungen werden in ihrer ursprünglichen Form bereits vor dem babylonischen Exil angesiedelt. Die meisten Psalmen stammen wohl aber aus nachexilischer Zeit, somit frühestens aus dem späten 6. Jahrhundert.¹ Sie können als „Antwort

¹ Zenger, Erich, Einleitung in das Alte Testament. 2008, S. 362

Israels“ auf seine Erwählung durch JHWH zum Bundesvolk verstanden werden.² Sowohl die Volksgemeinschaft als auch der einzelne Israelit antwortet in Klage, Lob und Dank auf die Erfahrung der Erwählung. So geben die Texte der Psalmen Zeugnis davon, dass der Beter mit einem lebendigen Gott mitten in seinem Leben rechnet, die ICH-BIN-DA-Verheißung einklagt, erbittet, für sie dankt, Gott dafür lobt oder sie als Erfahrung bestätigt. Der Vers 23b des Psalms 73 stellt dafür ein entsprechendes Beispiel dar.

b) Erschließung des spezifischen Inhalts

Psalm 73

- Der Psalm 73 eröffnet die Reihe der sogenannten Asafpsalmen mit der zentralen Frage „Wo ist Gott?“ und stammt vermutlich aus dem 5./4. Jahrhundert.
- Sein weisheitstheologischer Hintergrund mit Aussagen einer neuen, gottgeschenkten Offenbarungsweisheit führt zu einem Gottesbild eines Menschen begleitenden und haltenden Gottes.
- Der überlieferte hebräische Text ist in drei thematisch und textpragmatisch voneinander abgehobene Teile gegliedert. Die Verse 18-28 beschreiben den Weg der Krisenbewältigung in der Suche nach Gott, „der dem Ich durch seinen Gott selbst eröffnet wurde.“³
- Die Verse 23 und 24 kennzeichnen „Gott als am Beter handelndes Subjekt“ und stellen „den ganzen Lebensweg des Beters als eine fürsorgliche Führung bis zu dessen Ende in Herrlichkeit“ dar“.⁴
- Der Vers 23 des Psalms 73 „*Nun aber bleibe ich stets bei dir. Du hältst mich an meiner rechten Hand*“ drückt in klarer Sprache die aus den obigen Erkenntnissen resultierende vertrauensvolle Antwort des Betenden Gott gegenüber aus. Der Beter vertraut seinem Gegenüber und bleibt bei ihm, da er sich von ihm gehalten und so unterstützt fühlt.

c) Bedeutung für die Schülerinnen und Schüler

- Menschen suchen die Gemeinschaft, suchen Nähe und Geborgenheit. Insbesondere Kinder sind auf diese Geborgenheit und Zuneigung angewiesen, um sich gesund entwickeln zu können.
- Gott mit Hilfe eines Psalmverses als einen zu benennen, der die Hand hält und so (immer) bei ihnen ist, ermöglicht den Schülerinnen und Schülern in Weiterführung anthropologischer Bilder aus der Vorstunde, einen Vergleich herzustellen mit bereits gemachten zwischenmenschlichen Erfahrungen. Auf diese Weise können sie eine eigene Vorstellung von Gottes Anwesenheit, im weitesten von Gott als JHWH anbahnen.
- Eine/r, die/der die Hand hält, ist einem Kind gegenüber in der Regel nahe, wohlgesonnen, hat es gern. Eine solche Gottesvorstellung kann in einer ersten Klasse Schülern und Schülerinnen Sicherheit geben und so emotionale Unterstützung bieten.

² vgl. Erich Zenger, Die Nacht wird leuchten wie der Tag, Freiburg 1997

³ Hossfeld, Zenger, S. 418

⁴ Hossfeld, Zenger, S. 422

2.2 Begründung des methodischen Vorgehens

Wie bereits aus der didaktischen Grundlegung der Phase 1 und der Sequenzplanung ersichtlich, geht es in den ersten Wochen des Religionsunterrichtes immer wieder um die Entwicklung einer Vorstellung von Gott als im alltäglichen Leben der Menschen Anwesenden. Dies wird in dieser Unterrichtseinheit mit Hilfe des exemplarischen Psalmverses explizit mit dem ganz persönlichen Leben verbunden.

Der Jahrgangsstufe angemessen wird der ausgewählte Psalmsatz, er soll leicht in das Bewusstsein der Kinder eindringen können, nochmals reduziert auf die Aussage „Du hältst mich an der Hand“. Er wird schülerorientiert verknüpft mit einem vorab präsentierten Foto eines Kindes. Die Gestaltung des Fotos und eine gemeinsame Betrachtung ermöglichen dabei einen ersten inhaltlichen Zugang zum Thema. Die in der Vorstunde erworbenen Erkenntnisse dienen im Lehrer-Schüler-Gespräch der Annäherung an die Bedeutung der Bildaussage. Eine weitere Klärung erfolgt über eine die Fotosituation verdeutlichende dialogische Erzählung, in der der Satz „Du hältst mich an der Hand“ das Zentrum darstellt. In ihr befindet sich das auf dem Foto abgebildete Kind, der Junge Max, in einer ähnlichen Schuleinstiegssituation wie die Schülerinnen und Schüler und sein Schulbesuch ängstigt noch. Um dieser Angst zu begegnen, erhält das Kind von seiner Mutter den Vorschlag den Satz „Gott, Du hältst mich an der Hand“ vor dem Unterricht auszusprechen. In einem L-S-G Impuls diskutieren die Schüler und Schülerinnen diese Aussage und überlegen dabei, welche Bedeutung Gott damit für Max haben könnte. Hierbei nehmen sie über den gegenseitigen Austausch wahr, dass es Menschen gibt, die zwischenmenschliche Erfahrungen auch auf Gott übertragen und glauben, dass Gott bei ihnen ist und sie lieb hat.

Um ihre eigenen Vorstellungen zu dieser Aussage auszudrücken, überlegen die Kinder zunächst gemeinsam, bei welchen weiteren Anlässen sich der Junge ebenfalls so äußern könnte. In der folgenden Einzelarbeit setzen sie sich vertieft mit der Bedeutung des Bibeltextes auseinander, in dem sie einem solchen Anlass durch die Gestaltung eines Bildes Ausdruck geben. Zu bedenken ist, dass sich nicht jedes Kind bewusst bereits so in seinem Leben geäußert hat oder solche Erfahrungen kennt. In der gemeinsamen Betrachtung einzelner Ergebnisse erkennen die Kinder anschließend, dass es für jeden Menschen unterschiedliche Situationen sein können, in denen Gottes Anwesenheit geglaubt oder erhofft und ggf. als hilfreich erfahren wird. Um eine mögliche Bestätigung für die unterstützende Bedeutung des Satzes „Gott, Du hältst mich an der Hand“ zu erhalten, wird die Ausgangserzählung im Anschluss kurz weiter geführt und mit einem Liedvers verbunden, der den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit gibt über einen weiteren Sinneskanal die biblische Aussage von der Begleitung Gottes zu vertiefen. Unklare Worte aus dem Liedtext gilt es begleitend zu klären. Die Bilder der Kinder wie der zentrale Satz der Unterrichtseinheit werden nach dem Unterricht von der Lehrkraft auf ein großes Plakat geklebt, um es für die nächsten Stunden für Wiederholungen und Reflexionen zur Vertiefung des Kompetenzerwerbs weiter verwenden zu können.

Zu bedenken ist, dass es Kinder gibt, die sich nicht an die Hand nehmen lassen möchten, die nicht körperlich festgehalten werden wollen und denen daher eine entsprechende Vorstellung schwer fällt. Mit ihnen sollte/könnte überlegt werden, was ihnen in Momenten der Unsicherheit gut tut, was ihnen helfen könnte. Dies kann ebenfalls einen gestalterischen Ausdruck finden.

3. Unterrichtliche Umsetzung

3.1 Stundenthema mit Sequenzformulierung und prozessbezogene Kompetenzen im Unterrichtsverlauf

UE 8: Gott, Du hältst mich an der Hand

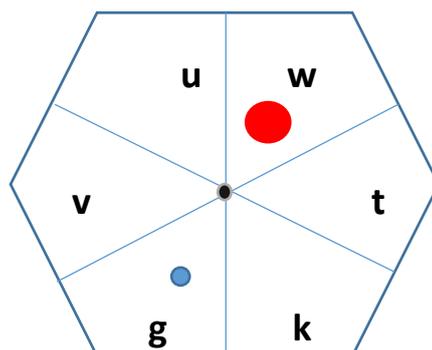
Nach der Auseinandersetzung mit der Bedeutung von zwischenmenschlichen Beziehungen entdecken die Sch. über einen **biblischen Psalmvers, dass es Menschen gibt, die glauben, dass **Gott sie hält, so immer bei ihnen ist und sie lieb hat.****

Anknüpfend an den Inhalt der Vorstunde, setzen sie sich mit Hilfe eines **exemplarischen Bildes** und einer dazu gehörigen **L-Erzählung**, die eine Begegnung mit dem **Psalmvers 73,23b ermöglicht**, damit auseinander, dass es Menschen gibt, die glauben, Gott ist **immer** bei ihnen und hat sie lieb. Die mit dem biblischen Bildwort verbundenen **eigenen Erfahrungen** und Gefühle visualisieren die Sch. durch Malen. Über ein Gebetslied („Gestern, heute und morgen“), das diesen Glauben ausspricht, bringen sie die Psalmaussage in Bezug zu ihrem eigenen Leben.

Prozessbezogene Kompetenzen im Unterrichtsverlauf

Die Schülerinnen und Schüler	Didaktik und Methodik	Medien
entdecken , dass Menschen glauben, Gott hält sie an der Hand, ist so immer bei ihnen und hat sie lieb (w, v)	Bildbetrachtung mit L-Erzählung Unterrichtsgespräch	Foto, L-Erzählung
gestalten , wann sie von Gott an der Hand gehalten werden möchten (g)	Kreatives Gestalten	Blätter, Stifte
drücken die Aussage, dass Gott immer da ist, in einem Lied aus (t)	Singen	Liedblatt

Schwerpunktsetzung der UE im Blick auf die prozessbezogenen Kompetenzen entsprechend der obigen Vorgaben:



3.2 Unterrichtsverlaufsplan der Doppelstunde

Artikulation (mit Zeitplanung)	Unterrichtsverlauf	Arbeits- und Sozialform / Schüleraktivität	Organisation (Medien)
Vorphase (8.00 h)	Kerze wird entzündet, Guter-Morgen-Gruß und Lied	Sitzkreis / Sch. begrüßen sich, singen (t)	Kerze
Hinführung (8.05 h)	<p>Impulsbilder aus der letzten Stunde an der Seitentafel (stummer Impuls)</p> <p>Neues Foto wird an die Mitteltafel gehängt</p> <p>L.: Du siehst etwas auf dem Foto, schau genau hin.</p> <p>L.: Das ist Max. Er sagt: „Du hältst mich an der Hand.“</p> <p>Zu wem sagt Max wohl diesen Satz: „Du hältst mich an der Hand.“?</p> <p>Sch: „Das kann man nicht sehen.“ „Der hält gar niemanden fest.“ „Vielleicht will er gleich jemanden festhalten.“</p> <p>L.: „Du hast eine Idee, wen er festhalten könnte?“</p> <p>Sch. antworten bspw.: Mama, Papa, Oma, .</p> <p>L.: In der vergangenen Stunde haben wir ähnliche Bilder betrachtet, da waren Mama, Papa, Oma etc. gemeint</p>	<p>Kinositz / Sch. rekapitulieren die Vorstunde: Menschen, die für mich da sind. (w, v)</p> <p>Sch. äußern sich (k)</p> <p>UG (Unterrichtsgespräch)</p>	<p>Impulsbilder</p> <p>Foto, Tafel</p>
Themenangabe (8.15 h)	Lasst uns mal genauer nachforschen, zu wem Max sagt: „Du hältst mich an der Hand“ . Dazu will ich Dir etwas über ihn erzählen. Hör gut zu.		L-Erzählung
Erarbeitung (8.25 h)	L. erzählt Geschichte, s. Anhang	Sch. hören zu (w)	L-Erzählung, Teil 1

<p>Sicherung (8.50 h)</p>	<p>Und jetzt steht Max hier vor der Schule und sagt: „Du hältst mich an der Hand“.</p> <p>L.: Meinst Du, dieser Satz hilft ihm?</p> <p>L.: Überlege einmal, wann Max so einen Satz noch sagen könnte. Vielleicht kennst Du sogar selbst eine Situation, in der es dir so gegangen ist wie Max.</p> <p>L.: Nimm nun Deine Buntstifte, Du bekommst von mir ein leeres Blatt. Suche Dir ein Beispiel aus, wann Du sagen kannst, „Gott, Du hältst mich an der Hand“ und male dich und alles, was für dich zu diesem Beispiel gehört, auf dieses Blatt.</p> <p>Ggf. zur Unterstützung nochmalige Nachfrage, was einzelne Sch. malen.</p>	<p>L-S-G: zunächst mit Sch. Rückblick auf Inhalt der Erzählung zur Unterstützung der Beantwortung der Frage.</p> <p>Sch. äußern sich (k)</p> <p>EA (Einzelarbei): Sch malen, evtl. tauschen sie sich dabei mit dem Nachbarn aus (g)</p>	<p>Buntstifte, Blätter</p>
<p>Vertiefung (9.00 h)</p>	<p>Kinositz vor d. Tafel. An d. Tafel werden einige Bilder der Sch. angeheftet und exemplarische Ergebnisse zum Besprechen jeweils mit Passepartout kenntlich gemacht.</p> <p>L.: Aufgabe an Sch.: Beschreibe, was du siehst.</p> <p>L.: Aufgabe an Maler/-in: Erzähle uns, ob wir das richtig erkannt haben/ was du gemalt hast...</p> <p>L.: Das ist ja komisch, Ihr solltet ein Bild malen, das erzählt: „Gott, Du hältst mich an der Hand“. Nun hängen hier ganz unterschiedliche Bilder.</p>	<p>U-G über einzelne Ergebnisse (k)</p> <p>UG: Sch. äußern sich zur Unterschiedlichkeit der Gestaltungen. (k)</p>	<p>Sitzhalbkreis, Tafel, Bilderbefestigungen, Passepartout</p>

<p>Erarbeitung (9.10 h)</p> <p>Vertiefung (9.15 h)</p>	<p>L-Erz. Teil 2:</p> <p>Und was ist jetzt mit unserem Max? Am Abend schon im Bett sitzend erzählt er: „Mama, ich habe heute vor der Schule zu Gott gesagt: ‚Du hältst mich an der Hand‘“. „Und - machst du das morgen wieder?“, fragt seine Mama. „Ja, und in der Schule war es eigentlich auch ganz schön.“ Max erzählt, was ihm am besten gefallen hat.</p> <p>Bevor Max einschläft, singt ihm Mama heute noch ein Lied vor. Vielleicht kann sich Max seinen Satz noch besser merken: „Gestern, heute und morgen...“</p>	<p>Sch. hören zu (w)</p> <p>UG</p>	
	<p>L.: ggf. Klärung des Wortes „geborgen“.</p> <p>L.: „Dieses Lied wäre ja auch etwas für uns.“</p> <p>Sch. üben gemeinsam mit L. den Liedtext und singen ihn</p> <p>L.: Eure Bilder klebe ich für euch auf ein großes Plakat und ich schreibe Euch noch einen ganz wichtigen Satz darüber, den Du jetzt schon gut kennst.</p>	<p>Sch. singen</p> <p>Sch. packen ihre Sachen zusammen, stehen auf und nehmen ihre Schultasche</p>	<p>Liedrefrain</p>
<p>Schlussphase (9.25 h)</p>	<p>Schluss-Ritual: Immer drei Kinder gehen nach Aufruf der/s L. nach vorne, nehmen einen farbigen Stein, legen ihn auf die ihnen gerade entsprechende Reflexions-Stimmungskarte und stellen sich an der Tür auf.</p> <p>Gemeinsamer Schluss-Satz: Auf Wiedersehen alle miteinander</p>	<p>Sch. reflektieren die Stunde und äußern sich ggf.</p>	<p>4 Stimmungskarten auf Tisch, farbige Steine</p>

4. Reflexion

Am Schluss steht eine *kritische Reflexion* der Stärken und Schwächen des tatsächlich gehaltenen Unterrichts. Darin sollen neben Ihren eigenen Gedanken, auch die Ihrer Kommilitonen/-innen, und die der Sie betreuenden Lehrkräfte enthalten sein.

Freiwillig: Ein Resümee zum abgeleisteten Praktikum

Diese Teilschritte sollen ein Raster für die schriftliche Fixierung des Praktikumsberichts darstellen und alle in diesem vorhanden sein.

5. Literaturverzeichnis:

Neue Zürcher Bibel. Zürich 2009

Baldermann, Ingo, Einführung in die biblische Didaktik. Darmstadt 1996

Hossfeld, Frank-Lothar, Zenger, Erich, Die Neue Echter-Bibel: Kommentar zum Alten Testament mit der Einheitsübersetzung. Würzburg 2002

Zenger, Erich, Die Nacht wird leuchten wie der Tag. Psalmenauslegungen. Freiburg i. B. 1997

6: Anhang

Unterrichtsmaterial

L-Äußerungen zum Bild-Ausschnitt:

Das ist Max. Max sagt gerade: „Du hältst mich an der Hand!“

Zu wem sagt Max wohl diesen Satz: „Du hältst mich an der Hand!“

Sch: das kann man nicht sehen.

„Du hast vielleicht eine Idee?“

Sch. antworten: Mama, Papa, Oma, ...

In der vergangenen Stunde haben wir ähnliche Bilder betrachtet, da waren Mama, Papa, Oma etc. gemeint.

Lasst uns mal genauer nachforschen, zu wem Max „Du hältst mich an der Hand“ noch sagen könnte. Dazu will ich Dir etwas von Max erzählen:

L-Erzählung Teil 1:

Max ist wie Du in der ersten Klasse.

Am Anfang war alles neu und Max kannte sich gar nicht aus.

„Mama, kannst Du morgen in der Schule nicht dabei bleiben?“, sagt er am Abend nach dem ersten Schultag, als er schon im Bett liegt und eigentlich schlafen soll.

Mama nimmt Max in die Arme.

„Max, ich bringe Dich wieder zur Schule. Du warst doch auch im Kindergarten ohne mich. In der Schule sind Kinder, die Du kennst und Deine Lehrerin ist doch auch sehr nett.“

„Aber ich habe Angst.“

„Das verstehe ich. Weißt Du, was mir immer hilft, wenn ich einmal vor etwas Angst habe?“

Max schüttelt den Kopf.

„Ich sage dann immer: Gott, du hältst mich an der Hand.“

Max schaut Mama fragend an.

„Ja, ich sage: Gott, du hältst mich an der Hand. Dann geht es mir schon ein bisschen besser. Ich glaube nämlich, Gott ist immer dabei, überall wo ich bin.“

„Aber Gott kannst du doch gar nicht sehen“, sagt Max. „Das stimmt“, antwortet Mama, „aber ich glaube, dass Gott uns lieb hat und deswegen immer mit uns geht.“

„Mit mir auch?“, fragt Max unsicher. „Mit dir auch!“

„Immer?“

„Ja, auch Dich hält er immer an der Hand. Lass es uns morgen einmal probieren.“

Und jetzt steht Max hier vor der Schule und sagt: „Du hältst mich an der Hand“.

L-Erz. Teil 2:

Und was ist jetzt mit unserem Max?

Bereits im Bett sitzend erzählt er: „Mama, ich habe heute vor der Schule zu Gott gesagt: ‚Du hältst mich an der Hand‘“.

„Und - machst du das morgen wieder?“, fragt seine Mama.

„Ja, und in der Schule war es eigentlich auch ganz schön.“

Bevor Max einschläft, singt ihm Mama heute noch ein Lied vor. Vielleicht kann sich Max seinen Satz noch besser merken kann: „Gestern, heute und morgen...“